

Korrespondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten im Hause 1,60 Mk. (Einschl. Postgebühren).
Erscheint wöchentlich 4 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Seite oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten am 25. Hft. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Annahmestellen) entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unvollständige Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 33.

Freitag den 8. Februar 1907.

33. Jahrg.

Das Fazit.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Heute abend werden die offiziellen Blätter der staunenden Welt den glänzenden Sieg des Reichskanzlers verkünden. Das Zentrum kann keine wirkungsvolle Opposition mehr machen; seine Hilfstuppen, die Sozialdemokraten, sind ohnmächtig geworden. Das Zentrum wird nun sehr bald wieder artig sein.

Wirklich setzt schon in den nächsten Tagen Herr Spaun seinen Zylinder auf und dankt dem Herrn Reichskanzler für die sinnige Art, in der er seinen Zweck, den Uebermut des Zentrums zu dämpfen, erreicht hat. Der Sturm des Zentrums ist ja unberührt geblieben und im Grunde kann es diesem nur recht sein, wenn der so verderblichen, Thron und Altar so rücksichtslos bekämpfenden Sozialdemokratie einmal gründlich auf die Finger geklopft ist. Alles wird jetzt viel glatter gehen, wird Herr Spaun sagen. Durchlaucht können jetzt die Politik, die wir ja doch zusammen gemacht haben, ungeführt weiter bereiten. Wir beide haben nun gesehen, was wir an einander haben und daß eine liberale Mehrheit nicht möglich ist. Wir werden uns in Zukunft stets freundschaftlich verständigen, Konflikte, wie den letzten, den wir lebhaft bebauern, werden nicht mehr vorkommen. Ueber das, was zunächst zu geschehen hat, wird sich ja unsehbarer eine Verständigung finden, wenn wir uns nur rechtzeitig mit einander ins Benehmen setzen.

Und seinen Leuten wird Herr Spaun sagen: Der Reichskanzler ist ein sehr verständiger Mann, der sich in die Tatsachen findet. Wir werden künftig besser mit ihm auskommen. Natürlich können wir die uns angetane Beleidigung nicht ohne weiteres hinnehmen; wir werden darüber deutlich reden müssen, aber nur nicht zu scharf. Wir haben geglaubt, niemand wird noch einmal wagen, den Sturm des Zentrums anzugreifen. Wir können ganz ruhig das Kolonialamt und die Eisenbahn bewilligen und mit Herrn Dernburg Kolonialpolitik betreiben. Er ist ein verständiger Mann, der einsieht wird, daß er besser tut, mit uns auf gutem Fuße zu leben, als sich um Kleinigkeiten mit uns zu zanken. Im Grunde liegt uns ja an den Kolonien nichts, also gehen wir hier nur ruhig nach; unseren eigentlichen Zielen wird das zu gute kommen.

So wird alles in der besten der Welten auf das beste bestellt sein. Die Macht des Zentrums ist auf lange Zeit hinaus befestigt als je.

Freilich, die Leute, welche sich von der Auflösung und dem Wahlkampf eine freizeitleiche Richtung verschrieben haben, sind getäuscht. Aber das ist ja doch bloß ihre Schuld. Der Reichskanzler hätte gewiß gern mit ihnen regiert, aber sie sind eben nicht stark genug geworden. Einseitige liberale Politiker haben diesen Ausgang vorausgesehen. Eine so starke Macht wie das Zentrum führt man nicht in einer sechsmonatigen Wahlbewegung, zumal wenn die Regierung nicht allein ängstlich vermeidet, einen freizeitleichen Zug in die Bewegung zu bringen, sondern sogar die eigentliche Hilfstuppe des Zentrums, die Konservativen, nach Kräften unterstützt, ihnen alle die allgewohnten Mittel der Beeinflussung gestattet und sehr bald offensichtlich den Kampf gegen das Zentrum einstellt und alle Wut auf die Sozialdemokratie ablenkt.

Es bleibt wie es war: die Wirtschaftspolitik ist festgelegt, auf kulturellem Gebiete ist ja, wie der Reichskanzler in seinem Brief sagt, nichts nachgegeben; es wird auch auf diesem so weitergehen und Herr Minister v. Suida wird in blödsinniger bewährter Weise sein Amt fortführen und wenn es ihm einmal zu schwer werden sollte, so wird ein Mann seiner Art und seines „Geistes“ sein N. hfolger werden. — Deutschland bleibt das Dorado des Ultramontanismus.

Ueber den neuen Reichstag

Schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes: „Die patriotischen Kundgebungen dieser Nacht vor dem königlichen Schloß und vor dem Hause des Reichskanzlers haben gezeigt, daß die Bevölkerung Berlins sich über die Bewertung der gestrigen Wahlergebnisse sofort klar gewesen ist. Die freudige Genugtuung, welche Tausende in nationaler Begeisterung zum Kaiser und zum Kanzler drängte, wird heute im ganzen Reiche geteilt. Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Das bedarf keiner langen Erörterung; eine kurze prägnante Betrachtung mag nur bekämpfen, was jeder sofort gefühlt hat: Im vorigen Reichstag besaßen die Parteien, welche die sozialen Forderungen mit 177 Stimmen zu Falle brachten, eine Gesamtheit von 199 Köpfen, dazu kam noch eine Anzahl Fraktionsloser, die ihre Majorität noch verstärkten. Diese Parteien sind durch die Wahlen in knapper Rechnung um etwa 30 Sitze geschwächt worden. Eine zuverlässige nationale Mehrheit zieht also in den neuen Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hilfe der stets negierenden Parteien der Sozialdemokraten und Polen eine Mehrheit zu bilden, es hat künftig in nationalen Fragen nicht mehr wie bis jetzt die Wahl zwischen Gewähren und Verjagen.“

Wer diese seine bisherige Machtposition als schädlich empfunden hat, der darf heute befreit aufatmen. Das Zentrum kehrt zwar sogar um einige Sitze verhäkelt in den Reichstag zurück, aber es kehrt zurück in einen andern, in einen national erneuerten Reichstag. Diesen neuen Reichstag geschaffen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Bürgerturns. Nichts ist bedeutsamer für die hinter uns liegenden Wahlen, als die nationale Geschlossenheit, mit der die bürgerlichen Parteien, vor allem in den großen Städten, an die Urnen getreten sind. Eine weitere Schwächung der sozialdemokratischen Fraktion ist gerade durch die Partei verhindert worden, die sich bisher als das feste Bollwerk gegen die sozialdemokratische Flut zu bezeichnen pflegte. Wir glauben, daß diese Haltung des Zentrums nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Parteien bleiben wird. Der Sieg über die Sozialdemokraten ist erstochen worden ohne, ja gegen das Zentrum. Um so ehrenvoller ist das glänzende Ergebnis für die Sieger. Freuen wir uns des Erreichten und arbeiten wir an der Sicherung und Befestigung des errungenen Gutes!“

Die neuen Reichstagsabgeordneten der Freisinnigen Volkspartei.

Von den bisherigen Vertretern der Freisinnigen Volkspartei werden leider dem neuen Reichstag nicht mehr angehören die Herren Warbeck, Bargmann, Biele, Meier-Johst, Werten, Dr. Müller-Sagan, Pohl, Schmidt-Eberfeld. Fünf von ihnen hatten von vornherein die Wiederannahme einer Kandidatur abgelehnt. Wiedergewählt sind die zwölf Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Ullrich, Oberbürgermeister Cuno, Prof. Eichhoff (doppelt in seinem bisherigen Wahlkreis Mühlhausen Langensala und in Lempe Reimann), Bergwerksbesitzer Dr. Goller, Dr. Hermes, Stadtrat Raempf, Rektor Kopsch, Dr. Leonhart, Landgerichtsrat Dr. Ernst Albert Traeger, Syndikus Dr. Wiemer.

Von den fünfzehn neuen Reichstagsabgeordneten der Partei haben dem Reichstag schon früher angehört die Herren Dübberberg-Zittau, Stadtrat Otto Fischbeck-Berlin und Stadtrat Speßmann-Gernrode.

Neu treten in den Reichstag ein die Herren Landtagsabgeordneter Lehrer Alshorn-Dernburg, Stadt-

rat Garkens-Gimborn, Prof. Doormann-Königsbühl, Landtagsabgeordneter Oscar Günther-Platten, Landtagsabgeordneter Justizrat Ghylling-Königsberg, Schulrat Herrmann-Bremen, Fabrikbesitzer Manz-Bamberg, Oberlandesgerichtsrat Ottomar Müller-Göln, Stadtschulrat Pfundtner-Breslau, Landtagsabgeordneter Schmidt-Halle, Rektor Sommer-Burg, Prof. Sengele-Greifswald.

Wahlkundgebungen im Königreich Sachsen.

Der König von Sachsen hat Mittwoch vormittag an den Oberbürgermeister von Dresden folgendes Telegramm gerichtet:

Meine Freude und mein Stolz über meine lieben Dresdener ist groß. Größer noch mein Dank für die patriotische Aufopferung vieler ausgezeichneten Männer. Es ist ein Vergnügen, jetzt zu leben. gez. Friedrich August.

Daraufhin hat Oberbürgermeister Veitler im Namen des Rates folgendes Telegramm an den König gerichtet:

Euerer Königl. Majestät wollen vom Rat der Haupt- und Residenzstadt den Ausdruck der größten Freude und Genugtuung über das Ergebnis der gestrigen Reichstagswahlen in Sachsen und in unserer Stadt und die alleruntertänigsten Glückwünsche hierzu, sowie den herzlichsten Dank für die gnädige Depesche an den Oberbürgermeister gütigst entgegennehmen. Euerer Königl. Majestät bringt der Rat im Namen der gesamten Bürgerschaft beglückwünschte Huldigung dar.

Der Oberbürgermeister, gez. Veitler. Außerdem hat der Oberbürgermeister folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Nachdem ein in der gestrigen Stichwahl gelungen ist, für einen Teil unserer Stadt einen auf dem Boden der Verfassung stehenden Abgeordneten zu wählen, bringt der Rat der Haupt- und Residenzstadt Dresden Euerer Kaiserlichen Majestät beglückwünschte Huldigung dar.

Eine zweite Kundgebung hat der König von Sachsen angesichts des Ergebnisses der Stichwahlen in Sachsen erlassen, indem er in einem an den Staatsminister Grafen v. Hohenhausen gerichteten Telegramm seiner freudigen Genugtuung erneuten Ausdruck gegeben und hierbei auch dankbar der loyalen Bestimmung Erwähnung getan hat, die dem König noch am Dienstag abend in vielen Hunderten von Depeschen bekennt worden ist.

Wahlrückläufe.

Wie die sozialdemokratische Wabniederlage in der sozialdemokratischen Presse, soweit sie den Mut der Aufrichtigkeit hat, beurteilt wird, zeigt eine Mitteilung des „Stadtarbeiter“, des Organs der sozialorganisierten Solinger Fachvereine. Das Blatt zählt zunächst die Momente auf, die nach seiner Ansicht geeignet waren, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen und Mandate zu vermehren (Lebensmittelsteuerung usw.) und fährt dann fort: „Die ganze Situation war überhaupt für die Sozialdemokratie günstig — und trotzdem die großen Verluste! So sehr man sich auch freut und wundert, es gibt keine andere Möglichkeit, als die sozialdemokratische Partei selbst für ihre Niederlage verantwortlich zu machen. Sofern die Partei das einseht, werden die Kräfte, die sie jetzt bekommen hat, die Veranlassung zu einer ersten Selbstkritik geben. Es muß eine rücksichtslose Beseitigung der Schwächen erfolgen, mit denen die Partei behaftet ist. Hat man dazu nicht den Mut oder den guten Willen, so muß die nächste Niederlage eine noch weit schlimmere im Gefolge haben.“

Ueber die Wabmache der Sozialdemokratie in Bremen wird der „Köln. Ztg.“ unter anderem geschrieben: „Der lokale Zeitungsaufschlag tobte in der Hauptsache zwischen den Liberalen „Dreier

Nachrichten" und der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeitung". Diese Zeitung hat durch die niedrige Art ihrer Polemik aller früheren Mätkern und vielen denkenden Arbeitern die Augen geöffnet. Die Sozialdemokraten ließen sechs auswärtige Redner kommen, darunter Lebour, Singer und am Vorabend der Hauptwahl Bebel; sie versuchten alles, um die Liberalen, zu denen auch das Zentrum und später die Randwörter traten, zu schlagen. Die Liberalen brachten keine auswärtigen Redner, sie hatten das geistige Uebergewicht. Bebel rief den Genossen zu: „Arbeitet wie die Teufel!" Das tat er sich, indem sie am Hauptwahltag ein Flugblatt mit einem Bilde herumfanden, auf dem angeblich sechs Hereros an einem Baum angeknüpft hingen, davor standen gleichgültig angelegte Offiziere der Schutztruppe. Und darunter konnte man lesen, daß der freisinnige Kandidat solche Grauel beschönige. Nachher stellte sich heraus, daß das Bild aus der russischen Revolutionszeit stamme. Schulkinder wurden diese Bilder in die Hand gedrückt. Gerade diese Wahlmache hat den Sozialdemokraten viel geschadet. Zuletzt versuchten sie es, kleine Geschäftseure mit Androhung des Boykotts vom Wählen abzuhalten. Das Ergebnis war, daß Hornmann 29.404, der Sozialist Schmalstedt 27.690 Stimmen erhielten und Herker mit 1714 mehr den Sieg davon trug. Die Sozialdemokraten haben 5000 Stimmen weniger erhalten, als sie erwartet hatten.

Die sozialdemokratische Presse pflegt gegenüber den Korbzeiten der Genossen im Lande immer wieder hervorzuheben, daß diese Art der Führung des Kampfes nicht den Wünschen und Wünschen der führenden Parteigenossen entspreche. Demgegenüber ist eine Schilderung der Gemüthsverfassung sozialdemokratischen „Vollschimme" interessant, in der dargestellt wird, wie die Genossen den Schlepperdienst der nationalen Parteien gebildet haben. Es wird in dem Artikel zunächst dargelegt, wie die Genossen ihren Feldzugsplan entworfen haben, dann heißt es weiter: „Gegen 3 Uhr wurden die Posten verdrängt, und es gab schon von dieser Zeit an kleine Plänkellein, die sich bis 5 Uhr bedeutend vermehrten. Es machte sich nennend, per Fernsprecher neue Unterstützung heranzubolen, da uns von dieser Zeit an ausreichende Truppen zur Verfügung standen. Es dauerte auch nur kurze Zeit, und ganze Kompanien waren am Platze. Jetzt ging aber auch das Geschütz los. Die Schlepper wollten nun ihren Dienst ausüben und kamen zu zwei oder drei Mann aus ihrer Schlupf-Wästel heraus, wurden aber von unseren Keulern mit Huzra empfangen und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Gegen 6 Uhr wurde erst richtiges Leben auf den Straßen, zumal sich an der Verfolgung der Schlepper Hunderte von Schulkindern beteiligten, die oft hinter ihren eigenen Lehrern, „Schlepper, Schlepper!" rufen, heranzogen, da die Herren im Javelot und Salontrottelbusch das Hasenpanier erglänzen hatten. Bei dieser Gelegenheit bekam einige Male sich ein verwundeter Junge eine Dürstige, die dem Verabfolger in der Regel von Erwachsenen wieder zurückgegeben wurde." — Wie wird die hoffnungsvolle Jugend sich später entwickeln!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Rekrutenvorlage für 1907 angenommen.

Italien. Der neue italienische Kammerpräsident Maxcora hat sein Amt am Dienstag angetreten. Seine Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rußland. Aus Rußland liegt über die bisher vollzogenen Urwahlen zur Duma ein zusammenfassendes offizielles Telegramm vor, dessen Ursprung im Ministerium des Innern zu Petersburg gesucht werden muß. Danach ergaben die bisherigen Wahlen ein buntes Gemisch aller politischen Richtungen. Bis zum Dienstag sind bei den Wahlen ersten Grades gewählt 19.136 Wahlmänner, darunter 4626 Monarchisten und 8239 Gemischte. Unter den übrigen 6271 sind 635 Kadetten. Bei den Wahlen der Großgrundbesitzer im Bezirk Dmitrow des Gouvernements Drei wurde der frühere Duma-Abgeordnete Graf Seyden gewählt. — Die Befragung eines betrügerischen hohen Beamten ist eine Seltenheit in Rußland. Der letzte Getreidelieferungsskandal war aber doch so arg, daß auch ohne das Eingreifen des Zaren eine Sühne hätte erfolgen müssen. Aus Nißni Nowgorod wird berichtet, daß der dortige Gouverneur Baron Frederiks, der in die Spekulationsangelegenheit verwickelt war, seines Postens enthoben worden ist. Das unterschlagene Geld scheint man diesem Ehrenmanne gelassen zu haben. — Negogatow wird mit dem Leben davonkommen. Das Kriegsgesicht hatte den ehemaligen Admiral grundfänglich zum Tode verurteilt, ihn aber

unter Jubilation mildernden Umständen der Gnade des Zaren empfohlen unter Anheimstellung eines Strafmaßes von zehn Jahren Gefängnis. Wie uns am Mittwoch abend gemeldet wird, hat jetzt der Kaiser dahin entschieden, daß Negogatow zu zehn Jahren, die anderen Offiziere zu Gefängnis von verschiedener Dauer verurteilt worden sind.

Türkei. Ein Einschreiten der deutschen Botschaft gegen einen Günstling des Sultans, den Leiter der türkischen Geheimpolizei, Fehim Pascha, erregt großes Aufsehen, aber auch bei allen anhängigen Türken und Ausländern in Istanbul große Befriedigung. Einem Telegramm der „Köln. Zeitung" aus Konstantinopel vom 5. d. M. zufolge ist die Ansicht, daß das Vorgehen der deutschen Botschaft gegen Fehim Pascha in türkischen Kreisen Götterverehrung erzeuge, irrig. Fehim Pascha hat auch gegen Arabiameraner und böse Beamte sehr viele Gewalttaten begangen, so daß seine Befreiung vielmehr lebhaften Beifall finden wird. Der Großvezier ist beauftragt, dem Sultan Bericht zu erstatten, und die Erledigung durch den Sultan wird diesmal schnell erwartet. Am Samstag hat sich ein Erbe, türkischer Untertan und Besitzer des Waldes, dessen Holz Fehim Pascha gekauft hat, in die deutsche Botschaft geflüchtet; derselbe ist zwei Wochen von Fehim Pascha gefangen gehalten und durch Mißhandlungen zu der Erklärung gezwungen worden, daß der Wald tatsächlich Fehim Pascha gehöre. Der Flüchtling wird schließlich ausgeliefert werden, wenn nicht die förmliche Versicherung erteilt wird, daß er gegen ungesetzliche Gewalttaten geschützt wird. In einem anderen Falle hatte Fehim Pascha eine Ladung Balken, die der Vertreter eines deutschen Hauses gekauft hatte, bei der Umladung von einem türkischen auf ein deutsches Schiff fortnehmen lassen. Der deutsche Botschafter richtete darauf eine Beschwerde an die Pforte, in der er die sofortige Herausgabe der Ladung und die Befreiung Fehim Paschas und seiner Leute verlangte. Das Holz wurde darauf zurückgegeben. Die Befragung steht noch aus. Die deutsche Botschaft setzte ihre Schritte fort, und außer ihr hat auch die englische Botschaft aus einem ähnlichen Anlaß Klage erhoben. — Diesmal wird es dem Erz-Lumpen Fehim Pascha wohl an den Kragen gehen. Bisher verstand er es immer, sich in der Gunst des Sultans zu behaupten. Wenn nichts anderes mehr zog, so arrangierte der abgetriebene Gauner auf Bestellung ein kleines Bombenattentat, um dann vor dem englischen Sultan als Staatsbreiter glänzen zu können. — Wie am Mittwoch aus Konstantinopel berichtet wird, ist gegen Fehim Pascha auf Befehl des Sultans eine Untersuchung eingeleitet worden, die sich auch auf die sonst von Fehim seit langen Jahren begangenen Verbrechen erstreckt. Fehim ist einwillig unter Polizeiaufsicht in seinem Haus gestellt und seine Truppe aufgelöst worden.

Aus Deutsch-Afrika.

Togo. Die Mitteilung von der Eröffnung des Eisenbahnbetriebes von Lome nach Palime begleitet das „D. Kol.-Bl." mit folgenden Ausführungen: „Damit ist wiederum ein für die wirtschaftliche Hebung unseres überseeischen Besitzes bedeutungsvolles Unternehmen zum Abschluß gebracht. Wie außerordentlich fruchtbringend die Bahnlinie für Togo sein wird, und welchen guten Ausichten sich für dieses bisher von allen unseren Kolonien allein auf eigenen Füßen lebende Schutzgebiet eröffnen, bewelsen die Anpflanzungen, welche der Bahnlinie nachfolgen, je nach Freigabe ihrer einzelnen Teilstrecken für den öffentlichen Verkehr. Man kann schon heute konstatieren, daß links und rechts von der Bahnlinie weithin der jungfräuliche Boden in Kultur genommen ist, und daß dort ausgebreitete Maisanpflanzungen entstanden sind. Die Anpflanzungen von Mais rentieren sich erst jetzt durch die billige und zuverlässige Transportmöglichkeit an die See; die Statistik zeigt schon eine ganz bedeutende Ausfuhr von Mais, während man früher eine solche in Lome überhaupt nicht kannte. Das selbe gilt hinsichtlich des Palmöls, des Gummis und der Baumwolle. Der Export von Palmöl insbesondere ist in der kurzen Zeit des Bahnbaues derartig gestiegen, daß schon heute auf den Stationen besondere Labervorrichtungen aufgestellt werden müssen, um die verfügbaren Güterwagen voll beladen, d. h. voll auszuladen zu können. Auch der Personenverkehr hat sich bereits demassen entwickelt, wie es niemand zuvor vermutete. Die Annahme, daß die Eingeborenen die Eisenbahn nicht benutzen würden, hat sich als gänzlich falsch erwiesen. In Noëve zum Beispiel, einer Station, welche 26 km hinter Lome liegt, befehrt schon seit der (in Gegenwart der Reichstagsabgeordneten September 1905 erfolgten) Eröffnung dieser ersten Teilstrecke ein Markt, der von der Ein-

geborenenbevölkerung sehr stark besucht und wobei für die Hin- und Rückfahrt von den Eingeborenen ausschließlich die Bahn in Anspruch genommen wird. Andererseits zeigt sich, daß die Eingeborenen ihre bisherigen Wohnstätten verlassen und sich in nächster Nähe der Bahnlinie ansiedeln, vor allem da, wo durch Anlage von Brunnen für austretendes und dauerndes Trinkwasser gesorgt ist. In Lome reichten vor dem Beginn des Bahnbaues die vorhandenen Zeltstätten bei weitem aus; schon während des Bahnbaues mußten sie aber zur Schaffung der erforderlichen Lagerräume vergrößert werden, und heute steht bereits fest, daß sie eine abermalige Vergrößerung erfahren müssen, um dem in nächster Zeit zu erwartenden Verkehr zu genügen. — Der Betrieb der Bahn, ebenso wie derjenige der Klüftenbahn und der Landungsbrücke, ist der Firma Lenz u. Co. (der Gebaueria) übertragen worden, und zwar zunächst bis zum 1. April 1908. Die Baukosten sind genau noch nicht endgültig zu berechnen; es ist aber heute schon sicher, daß die Voranschläge nicht nur nicht überschritten, sondern daß nicht unbedeutende Ersparnisse erzielt werden.

Die Gerüchte von einem Austausch der Walfischbait in Südwestafrika, die bekanntlich England gehört, gegen einen anderen Teil des deutschen Kolonialgebietes wollen nicht verkommen. Begründeterweise ist es die englische Presse, die sich in dieser Beziehung in allerlei Kombinationen ergeht. Nunmehr aber hat Kolonialdirektor Dernburg selbst auf das entschiedene Bestreiten, daß derartige Projekte in der Schwere seien. Im Anschluß an seinen Vortrag in Darmstadt hat er nämlich auf eine Anfrage, ob er wirklich einen Teil von Ostafrika gegen die Walfischbait eintauschen wolle, wörtlich erklärt: „Aber das fällt mir ja gar nicht ein! Meine Herren, was denken Sie denn von mir?"

Ein Opfer des Kolonialklimas. Nach einem Telegramm aus Windhof ist der Oberarzt Arthur Strahler, geboren am 13. 2. 77 zu Schneidemühl, am 1. Februar 1907 im Feldlazarett Lüderbüsch an Malaria gestorben. Nach Typus verstorben.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser stattete am Mittwoch mit der Kaiserin einen Besuch im Reichskanzlerpalais ab und brachte der Fürstin Wilhelmine Glückwünsche zu ihrem Geburtstag dar. Der Kaiser hatte danach eine Besprechung mit dem Reichskanzler und empfing später im königlichen Schlosse die Kommission für das Volksliedebuch für Männerchöre, die das erste Exemplar das auf Anregung des Kaisers herausgegebenen Liederbuches überreichte.

(Sozialdemokratische Anerkennung.) Kein Politiker aus den bürgerlichen Parteien, auch wenn er um die soziale und geistige Hebung des Arbeiterstandes sich anerkanntermaßen die größten Verdienste erworben hat, kann sich rühmen, bei Lebzeiten von der Sozialdemokratie auch nur ein Duzendiges Anerkennung geerntet zu haben. Er muß erst gestorben sein, bevor sich die sozialdemokratische Parteipresse zu einer unbefangenen Würdigung aufrafft. Diese Erfahrung kann man auch jetzt wieder bei dem Hinscheiden des früheren Präsidenten des Reichsvorkehrungsamts Dr. Weidner machen. Nicht nur der „Vorwärts", selbst die verbesserte „Leipz. Volkszeitg." stellt nunmehr Weidner das Zeugnis aus, daß er sich „durch seine Sachkenntnis, sein soziales Empfinden und sein erschöpfendes Eintreten für die Invaliden der Arbeit bei der Arbeiterchraft ein dauerndes Andenken gesichert" hat. Genau so war das Verhalten der Sozialdemokratie bei dem Tode der beiden hervorragenden Sozialpolitiker der beiden freisinnigen Parteien, der Abg. Richard Kosside und Dr. Max Hirsch. Kosside wurde noch im letzten Wahlkampf 1903 von der Sozialdemokratie in der ehestärksten Weise mit Schmutz besorren. Als er fünf Wochen nach der Wahl sah dahinschied, widmete ihm der „Vorwärts" so herzliche Worte der Anerkennung, wie nur einem langjährigen Parteimitgliede. Es scheint nun sozialdemokratischen Parteiblogma zu gehören, daß bürgerliche Politiker erst das Zeitliche gesegnet haben müssen, bevor sie für sozialdemokratische Anerkennung reif geworden sind.

Reklameteil.

Zwei Dinge hat mein Großvater lieb:

Sein Pflichten und Faß achte Sodener Mineralwasser. Das eine vertreibt ihm die Langeweile, das andere die Beschwerden, die seine schwache Brust und die Neigung zu Erkältungen ihm immer verdrößt haben. Er er Faß achte Sodener gebraucht. Jetzt gehen sie ihm nie mehr aus und es war seine größte Freude, daß wir ihm zum Geburtstag gleich zwölf Schachteln schenken. Wir gebrauchen Faß achte Sodener übrigens alle und fühlen uns wohl dabei. Man kauft sie für 95 Pf. in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.



Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem hiesigen Schlossbesitzer **Herrn Willy Geilhardt** freuen wir uns wieder ergebenst anzugeben.

Karl Hattenhauer,
Regierungssekretär,
und **Frau Ida geb. Gantzer,**
Merseburg, den 8. Febr. 1907.

Margarethe Hattenhauer
Willy Geilhardt
Verlobte.

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 11 Uhr erlitt ein sanfter Tod unsere liebe Mutter und Großmutter

Ww. Wilhelmine Mank

geb. Mehlgarten
im Alter von 85 Jahren. Dies seltsam schmerzhaft erfüllt mit der Bitte um stillen Beileid an die trauernden Familien

Naumann, Neuthor und Pöritz.

Merseburg, den 6. Februar 1907.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr von der Gottesackerstraße aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh erlitt ein sanfter Tod meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Anna Rohr

von ihrem langen schweren Leiden. Um stillen Beileid bitten

Wlwe Rohr nebst Töchtern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr vom Frankehaufe Sand 5 aus statt.

Freitag den 8. d. Mts. von früh 9 Uhr ab sollen in den Anlagen Krimms mit den Altenburger-Damm u. Weihenplanstraße mehrere abgelebene Bäume gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Sammelplatz: Arminstraße.
Merseburg, den 6. Februar 1907.

Die Oekonomie-Deputation.

Öffentliche Sitzung

der **Stadtvorordneten-Versammlung**

Montag den 11. Februar 1907,

abends 6 Uhr.

Z Tagesordnung:

1. Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsausschusses der von Schulz-Wolffersdorffschen Stiftung.
2. Wahl zweier Mitglieder des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule.
3. Abhandlung von einer laienbaren Unterführung der Landstraße über die der Abfallkammer unter dem Bahnhofs; Verbesserung der Freigangunterführung in der Landstraße.
4. Uebernahme der Kosten baulicher Veränderungen in der Kaserne.
5. Vertrag mit dem Staatssekt über Unterhaltung, Reinigung, Heizung und Beleuchtung der vorläufig für das Seminar zur Verfügung gestellten Räume und Benutzung des Volksbads durch die Seminaristen.
6. Feststellung der Kosten für die Erweiterung des Lehnungsgebietes des Elektrizitätswerks vom 1. Oktober 1905 bis zum 30. April 1906.
Merseburg, den 4. Februar 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baeg.

Auktion

im **Kädt. Leibhause zu Merseburg**

Mittwoch den 13. Februar 1907

von 9 Uhr ab

der nicht eingekleideten Wanduhle von 25 601—27 450, einhaltend Gold- u. Silberfaschen

Lehnungsstücke, Federbetten, Waagen etc.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 11. Januar 1907.

Der Verwaltungsrat.
Behender.

Holzauktion.

Dienstag den 12. d. M.

von nachm. 2 Uhr ab

sollen

10 Kappeln u. 25 Eclern

der Gemeinde Agerdorf gehörig meistbietend

verkauft werden.

Sammelplatz: Götthaus in Agerdorf.

Der Gemeindevorstand.

Kleines freundliches Kogis, Preis 18 Tlr., zu vermieten und Ohiern zu beziehen. Zu erfragen

Sand 19.
Ein Kogis von Stube, Kammer und Küche für 100 Mk. 1. April zu beziehen

Friedrichstr. 11.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 5 1/4 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Schuhmachermeister

Gustav Biebach

im 74. Lebensjahre. Er folgte seinem am Montag früh verstorbenen Sohne, dem Professor Dr. Albert Biebach, in die Ewigkeit nach. Dies zeigen tiefbetruert an

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 6. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Günther Liebmann,

Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.

Elektro-Technisches Installationsbureau

für Beleuchtung und Kraftübertragung.

Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Während der Schulzeit ist eine nahrhafte und tropfen leicht verdauliche Speise notwendig.



Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver

geben mit Milch diese Krastmalung.

1 Eeud 10 Pf. 3 Eeud 25.

Sonnabend den 9. d. M.

erhalte ich einen Traubort

belgischer Arbeitspferde.

Chr. Körber,

Halle a. S., Dorotheenstr. 7. Telephon 1195.



Sonnabend den 9. Februar er,

vormittags 10 Uhr,

wird in unserem Kassenlokal ein

schwarzer Sechser und Hufe

öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 7. Februar 1907.

Stadtfeuerlöse.

Jagdverpachtung.

Die Jagdzone der Gemeinde Pechitz

löst

Mittwoch den 20. Febr. er., nachm. 3 Uhr,

im **Wohthause zu Pechitz** öffentlich verpachtet

werden.

Der Gemeindevorsteher.

Barterre-Wohnung

mit Vorgarten **Salzstraße 24 b** für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Wäg. Meusauerstraße 2 b.**

Eine Wohnung zum 1. April von jungen Leuten gesucht. Offerten

unter **P B 100** an die Exped. d. Bl. erbet.

Gesucht eine Wohnung

von 3-4 Zimmern in der **Wittr der Stadt** für 1. April. Off. unt. **P H 80** an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und

Zubehör von alleinstehendem Ehepaar per 1. Juli zu mieten ge-

sucht. Halleher, Karl- und Dammstraße be-

vorzugt. Off. u. **P M 300** a. d. Exped. d. Blattes.

Laden

mit Nebenräumen in meinem Grundstück **Neumarkt 23** zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Guthardstraße 15.**

Eine freundl. Schlafstube

mit oder ohne Pension zu vermieten

Debreitstraße 15 a.

Laden

mit Nebenräumen in meinem Grundstück **Neumarkt 23** zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Guthardstraße 15.**

20—22000 Mk.

als 1. Hypothek zum 1. Oktober auf ein neu erbautes Haus gesucht. **Mietsertrag 1800 Mk.** Angebote befordern **Gebr. Graul,** Eisenbahnstraße.

Haus, Stallung

und **Dölgarten** von nachweislich blinft. Käufer zu kaufen oder mieten gesucht. Gesellschaft oder deren Nähe bevorzugt. Off. Preis unt. **U T 1700** an **Indolf Hofe,** Halle S.



Ia. starke Hasen
a Stück von **Mk. 2 50 an**
Wilde Kanin

a Pfd. 1,10,
feinste Spieser- u. Reh-
Rücken, -Keulen und
Blätter.

Kochfleisch a Pfund 30 Pf.,
feiste jung. Fasanhähne u. -Hennen,
alte Fasanhähne a Mk. 2 50,
Puter, Poularden, Perlhühner,
Kochhühner

empfehlst **Emil Wolff**

Achtung!

Jung und fett geschlachtet.

ff. Wurst u. Warme

empfehlst **Hofschlächtere Ww. Beyer,**

Dieter Keller 1.

Seefische.

Pa. fetten Schellfisch

o. K. a Pfd. 28 Pf.

„ fetten Kabeljau a Pfd. 22 Pf.

o. K. a Pfd. 28 Pf.

„ fetten Seelachs a Pfd. 28 Pf.

o. K. a Pfd. 28 Pf.

„ fetten Holgoländer

Angelschellf. a Pfd. 40—45 Pf.

„ fetten Bratschell-

fisch a Pfd. 20 Pf.

Pa. Rotzungen a Pfd. 75 Pf.

Pa. Scholle, mittel a Pfd. 50 Pf.

Pa. Zander a Pfd. 75—85 Pf.

Grüne Heringe etc. etc. a Pfd. 15 Pf.

Nordseehalle.

Entenplan 2. Telephon 333.

Frischen Mecklenburger Spickaa,

frische Kieler Spitzoten u. Wädlings,

junge Enten, Puter, Salanen,

Perlhühner,

Kapanner, Poulets u. Sahanen,

Pariser Kopsalat, engl. Selbr

empfehlst **C. L. Zimmermann.**

Prima Rossfleisch

ff. Würstorten sowie

ff. geräucherter Schinken,

Feitags und Sonnabends

empfehlst **ff. Warme**

Reinh. Möbius,

Hofschlächtere mit Motorbetrieb,
Debreitstraße 22.

Frisch eingetroffen:

Ia. Schellfisch,

Ia. Kabeljau

und empfehlst billigt **Emil Wolff.**

Bei

Stoffwechsel u. Erkältungs-

tranfällen sind aufstärkendes

Wasser das beste Hilfsmittel.

Bedeckt für Damen: Dienstag, Donnerstag

und Sonnabends von 9—11 Uhr vorm. Für

Herren täglich von 11—8,

Sonntags 11—1.

Dampf- u. Warmbad.

Beleihungs-

Anträge für eine erothloseige Hypo-

thekbank zu 4 bis 4 1/2 Prozent je

nach Bonität bis 1/2 des Saes nimmt

entgegen

Fried. M. Hunth.

Empfehle befehen

bürgerlichen Mittagstisch

zu 75 Pf.

Seffnerstraße 1 c, parterre.

Gesellschafts-Verein

„Ambrosia“

hält Sonntag den 10. Februar, von

nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,

im „Zähringer Hofe“ sein

Tänzen

ab. Freunde und Gönner des Vereins

sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Das beste Veilchenseisenpulver
mit den
schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Palet
ist das
Veilchenseisenpulver
„Marke Kaminfege“.
Jeder Käufer ist sicher hochbedient und laßt nichts anderes mehr!
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.
Vorsicht! Man achte auf die „Marke Kaminfege“!
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Bessere Herrenmaske
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Verein der Gastwirte
v. Merseburg u. Umgegend.**
Freitag den 8. Februar, nachmittags
3 1/2 Uhr.

Monatsversammlung
in Hubolds Restaurant.
Der Vorstand.

**Rauch-Klub
'Brasil'**
veranstaltet Sonntag den 10. Februar
von abends 8 Uhr an in den festlich
dekorierten Räumen der „Kaiser-
Wilhelmshalle“ ein
Zünzchen
verbunden mit
**Karnevalsstreich
Abend.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Dramatischer Verein
Freie Volkshühne
Merseburg**
hält Sonntag den 10. Februar von
abends punkt 8 Uhr an sein
7. Stiftungsfest
bestehend in
Theater und Ball
in der „Gartenburg“ ab.
Zur Aufführung gelangt:
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
Deutsches Lustspiel in 5 Aufzügen.
Schulpflichtige Kinder haben keinen
Zutritt.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
Sonntag den 10. und Montag den 11. Febr.,
von nachmittags 3 Uhr an,
großer Faschnachts-Ball,
wozu freundlichst einladen
Die Faschnachts-Gesellschaft.
Graf Eißner.

Kretschmers Restauration.
Sonnabend und Sonntag
in den dekorierten Räumen
Rockbierfest.
Bei 4 Glas eine Bodwürze, bei 8 Glas ein
Bodwürstchen gratis.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Kretschmer.

Drei Schwäne.
Sonnabend u. Sonntag
**großes
Bodbierfest**
ff. Bodwürstchen.
Sonntag früh

Speckfischen.
Bodmüsen gratis.
Es ladet ergebenst ein
Friedrich Bretschneider.
Kretschmers Restauration.
Heute **Schlachtefest.**

Barings Restaurant.
Sonnabend **Schlachtefest.**

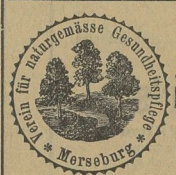
Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 10. Februar, abends 8 Uhr,
in den festlich dekorierten Räumen der „Reichskrone“

„Ein Alpenfest in Tirol“.

Grosses Extra-Konzert
der gesamten Stadtkapelle. Dir. Fr. Hertel.

Nach dem Konzert:
Großer Karnevals-Ball.



Sonnabend den 9. Februar cr.,
abends 8 1/2 Uhr,

im Saale von Rülkes Hotel

Öffentlicher Vortrag

über das Thema:
**„Die Zellkrankheit Neurasthenie und
die Behandlung der Nervösen“.**

Vedner: Schriftsteller **Reinh. Gerling** aus Berlin.
Der Vorstand.

Der wegen des Stiftungsfestes des Jünglingsvereins verjohobene Vortrag des
Herrn Schultheater **Kohlstock** aus Götting findet nun am
Montag den 11. Februar, abends 8 Uhr,
im Hotel Nülke statt. Das Thema lautet:
**„Die Gefahren des Alkoholgenußes für das Seelen-
und Leibeseben der Kinder“.**

Jedermann herzlich willkommen.

Neue Sendungen
vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter
Bettfedern und Daunen.
Federdicke Bettinlets.
Bezugstoffe aller Art. Matratzendrelle.
Strohsäcke etc.
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Ich nahm
aus der Stadt den echten Auer-Glühstrumpf
DEGEA
mit und bin mit demselben sehr zufrieden.
Nur echt bei den Gesandten sowie den Installations-Gesellschaften,
welche unser Plakät mit dem roten Auer-Löwen führen.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft) Berlin

**Kaiser-Wilhelm-Halle.
Welt-Panorama.**
Hochinteressante Reise durch
Paris
Die Lugsstadt mit allen Sehens-
würdigkeiten.

Hubolds Restauration.
Heute

Schlachtefest.

Menzels Restauration.
Sonnabend

Schlachtefest.

Schlachtefest.
F. Dahn.

Ein Lehrling
am liebsten vom Lande wird noch angenommen
bei
C. F. Malprich, Tischlermstr.,
Grünelstraße 5.

Einen Lehrling
sucht zu Eltern
Gustav Weber, Bäckereimstr.

Lehrling
für Contor sucht per Eltern
Arthur Weigert.

Fleischer-Lehrling
Dienst 1907 gesucht.
O. Kettel, Halle S.,
H. Braunsstr. 4/5.

Einige jugendl. Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
G. Dorfmann, Glockenauerstr. 23.

Mehrere tücht. Geschirrführer
steht ein
Rieh. Beyer & Co.

Jüngere Buchmacherin
gesucht.
Fraoz Lorenz,
Jns. Curt Eberhardt.

Gesucht werden f. g. Stellen
bei hohen Lohn mehrere zwerf. Köchinnen
und ev. Stubenmädchen zum 1. März und
1. April für hier und außerhalb, ferner Haus-
mädchen, auch f. große Wirtsh. von Mädchen
für Küche und Haus und sämtliche Land-
personal.

Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittlerin, Schmalzstraße 21.
Empfehle

junge Mädchen,
welche Oefen konfirmiert werden, auch vom
Lande. Die Obige.

Zum 1. April
Köchin
gesucht, welche neben dem Hausmädchen
einige Hausarbeiten mit übernimmt.

Frau Fabrikbether Dicker,
Halle S., Landwehrstr. 24.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen
für den Haushalt wird zum 1. April d. Jg.
gesucht. Näheres zu erfragen im
Bismarckengäßch, Gottbardsstr. 29.

Gesucht wegen Krankheit des Mädchens auf
sofort ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit oder eine Kindsköche
bis zum 1. April. **Salzschtr. 15 I.**

Deutliches christl.
Dienstmädchen
sofort oder 15. Februar gesucht.
Kaiserhalle.

Foxterrier,
Blind, weiß, Kopf braun gefleckt, hündend auf
den Namen „Nadi“, entlaufen. Gegen Be-
lohnung abzuliefern bei
C. W. Julius Blanke & Co.,
W. m. b. H.

Für die Armenkühde ging **ferner ein:**
Fr. Reg. Rat Schwandt 5 Rd. Almschilling;
Herr Feldmann 1/2 Rtr. Weis, 1/2 Rtr.
Gruenan; Fr. Gieseler 1 Rtr. Weis; 5 Rd.
Gredler; v. Dietz 10 Rd.; Fr. v. Wäldern
10 Rd.; L. W. 20 Rd.; Dr. S. 5 Rd.;
Herr Superint. Wirth 5 Rd.; Fr. Schraube
5 Rd.; Fr. Schönberger 5 Rd.; Fr.
Hörsching 5 Rd.; Dr. A. und Dr. J. 20 Rd.
worüber dankend quittiert und am weitere
gütige Gaben bitte!

Der Vorstand
des hiesigen Armenvereins.

Ehrenerklärung.
Ich erkläre hiermit, daß die gegen Herrn
Kässner gedruckten Worte auf Unwahrheit
beruhen.
Franz Bürker.
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

Das Abgeordnetenhaus trat am heutigen Donnerstag, vormittag 11 Uhr, zu seiner vierten Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs des Staats-

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Febr. Der Kultusminister empfing eine Deputation des Landesverbandes der Freunde der Gleichstellung aller Volksschullehrer in Preußen, an deren Spitze Lehrer Krusekopf aus Lettin bei Halle a. S. stand. Der Minister nahm die Wünsche in bezug auf die Befolgungszugehörigkeit wohlwollend entgegen und versprach mögliche Berücksichtigung derselben. — Die von den hiesigen sächsischen Kollegien beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter ist von dem Kultusminister genehmigt worden, so daß sämtliche Lehrer an den Mittel- und Volksschulen vom 1. April ab die höheren Bezüge erhalten.

Halle, 7. Febr. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der eine der Spitzbuben, der Zimmermann Hermann Schlotte, nicht Mitglied des Ausschusses des Allg. Konsumvereins in Dolau. — Gegen den praktischen Arzt Dr. Liebe in Postlau (Anhalt), jetzt hier wohnhaft, war im vorigen Jahre eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 176,3 R. Str. O. B. eingeleitet worden. Dr. Liebe war verurteilt, aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Durch Beschluß der Strafkammer ist jetzt das Verfahren eingestellt, nachdem durch die Verurteilung die Grundlosigkeit der Anschulbigung erwiesen ist.

Halle, 6. Febr. Der neue sächsische Etat schließt mit der Summe von 8408000 Mark gegen 7652200 Mark im Vorjahre ab. Die Steigerung um beinahe eine Million Mark ergibt sich durch die Erhöhung der Beamten- und Lehrgelälter, durch die Uebernahme der Straßeneinigung in Stadt, Regie und ähnliche Ausgaben. Trotz der erheblichen Zunahme der Ausgaben ist es dank der außerordentlich geringen Steuerlast möglich, den Etat bei einer Steuererhöhung um nur vier Prozent zu balancieren. Es sollen danach im nächsten Jahre erhoben werden 142 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 166 Prozent Grund- und Gebäudesteuer.

Leipzig, 7. Febr. Beim Ueberfahren der Saale ertranken 12 geführte im Busch in Gosfa während 20 jähriges Mädchen, das mit ihrer in Gosfa lebenden verheirateten Schwester das Eis der Saale überfahren wollte. Der Mann der Schwester konnte seine Frau im letzten Augenblick retten, das junge Mädchen aber ertrank vor ihren Augen.

Naumburg, 6. Febr. Der erste diesjährige Ross- und Viehmarkt, verbunden mit Laubmarkt, wird Mittwoch, 13. Februar, auf der Vogelwiese, der zweite Laubmarkt am 20. Februar auf dem Holzmarkt hierseits abgehalten werden.

Vorgau, 6. Febr. Vermißt wird seit einigen Tagen die 17 jährige Hedwig Zehle im nahen Jersich. Das Mädchen war geistig nicht normal. Eine Entführung ist nicht ausgeschlossen.

Erfurt, 6. Febr. In Gesees erschlug der dreizehnjährige Schulknabe K. einen gleichaltrigen Knaben im Streei.

Frankenhäusen (Kfz.), 4. Febr. Vorgestern Abend gelangte von dem benachbarten Dilsleben aus an die hiesige Polizeiverwaltung die Meldung von einem in der Dämmerstunde auf der Straße Dilslebener-Grubungen verübten Ueberfall. Einige Stroche hatten einen Mann überfallen und der Raubstahl geraubt. Auf Grund dieser Anzeige wurden vorgestern von der hiesigen Polizei zwei Fremde als verdächtig in polizeilichen Gewahrsam genommen und heute dem Amtsgerichtsfängnis zugabührt.

Wernigerode, 7. Febr. Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung und vieler Fürsichtlichkeiten erfolgte gestern nachmittag die Befreiung der Fürstin Anna zu Stolberg-Wernigerode.

Wittenberg, 7. Febr. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich hier zugetragen. Die Ehefrau des Schlossers Person hier begab sich zwecks Besorgung von Einkäufen in die Stadt und ließ ihre Kinder im Alter von 2 und 1 Jahre allein in der Wohnung zurück. Kurz darauf hörten die Hausbewohner ein heftiges Jammer der Kinder in der Personfahnen Wohnung. Als man deshalb die Wohnung erbrach, fand man das Zimmer voll Qualm und

beide Kinder bewußtlos vor. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gelang es nicht, die Kinder ins Leben zurückzurufen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Cöthen, 5. Febr. In der Frühe des Sonnabend durchlief unsere Stadt die betrübende Kunde, daß in der Nacht gegen 2 Uhr Prinzessin Auguste v. Schönau-Carolath im 81. Lebensjahre an einem Herzschlage plötzlich verstorben ist. Der Heimgang der Prinzessin, die ihres schlichten, freundlichen und keuslichen Wesens wegen in unserer Stadt beliebt und verehrt war, wird allseitig, besonders auch von den Armen, denen die Verehrte ihr Leben hindurch eine Wohlthäterin gewesen ist, schmerzlich empfunden werden. Die Prinzessin hand bis zu ihrem Tode im öffentlichen Leben und widmete ihr ganzes Interesse gemeinnützigen und Werken der Nächstenliebe.

Apolda, 6. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich Dienstag nachmittag in der Sandgasse. Dort spielten die beiden kleinen Mädchen des Hausmanns Otto Staucher mit einem Schlitze. In der Nähe hielt der mit zwei Pferden bespannte Wagen des Landwirts Alfred Schuchard aus Pfiffelbach. Die Tiere gingen durch und die beiden Kinder wurden überfahren. Die fünfjährige Elsa hatte eine so schwere Verletzung am Genick erlitten, daß sie nach einigen Minuten starb. Der Schwefter war eine Hand gequetscht.

Rudolstadt, 6. Febr. Dem kürzlich zusammengetretenen Landtage ist ein Dekret über die Anstellung einer weiblichen Person zur Gewerbeinspektion zugegangen.

Leipzig, 6. Febr. Der gemischte Schulausschuß der Stadt Leipzig hat beschlossen, an 5 Volksschulen, und zwar verwechselweise zunächst auf ein Jahr, den ungetheilten Schulunterricht einzuführen, sodas die Kinder nur vormittags zur Schule zu gehen haben und an den Nachmittagen vom Unterrichtsbefrei befreit bleiben. Die Nachmittage sollen noch mehr als bisher der Erholung auf Wanderungen und beim Spiel unter Aufsicht von Lehrern verwendet werden.

Leipzig, 6. Febr. In Portitz ist der Kassierer des dortigen Reichstagsabordereins, Holzarbeiter Braun, mit der Kasse flüchtig geworden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Februar 1907.

Der Deutsche Turntag findet Sonntag, 28., und Montag, 29. Juli, in Worms statt. Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft tagt vorher am 25. und 26. Juli in Frankfurt a. M., der Feststadt für das nächste Deutsche Turnfest.

Keine Einstellung des Schalterdienstes der Reichspost an den Sonntagen. Zu einer Blättermeldung, daß die Reichspost die Einstellung des gesamten Schalterdienstes an den Sonntag- und Feiertagen beabsichtigt, schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Maßnahme weder beabsichtigt ist, noch je in Aussicht genommen war und überhaupt niemals auch nur den Gegenstand von Erwägungen gebildet hat. Die Nachricht ist im ganzen und im einzelnen völlig aus der Luft gegriffen und entbehrt jedes tatsächlichen Inhaltes.

Am Montag Abend fand im Saale des „Herzog Christian“ die Monatsversammlung des hiesigen Vereins für Heimatkunde statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und ließ sodann das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, worauf die Ausgabe der Mitgliedsarten und Sagenungen an die Mitglieder erfolgte. Herr Inspektor Wolf berichtete hierauf seine Mitteilung von voriger Sitzung dahin, daß nicht nur die Stadt Merseburg allein die französischen Kriegsschulden, sondern auch der Kreis diese mit getilgt habe. Hiernach hielt Herr Seminarlehrer Bangert seinen Vortrag über die Aufgaben der Vereine für Heimatkunde. Ausgehend von Hütten Schillers und Goethes stellte er fest, daß Nationalstern konzentrierter Heimatliebe entzündet, der unser Volk zu großen Taten angeregt habe. Auch die gegenwärtig hochgehenden Wogen des Wahlkampfes im ganzen Deutschen Reiche bewiesen, daß der wahre Deutsche seine Ehre noch wahrhaft liebt und achte und mit Recht seinen „Platz an der Sonne“ verlange. Sein durchdracht schilderte er zum Schluß seiner Rede, wie im Kinde durch die Schule und Familie der Sinn für Heimatliebe sich bilde, entwicke und befestige. Dies soll auch der Verein betätigen und damit dem Vaterlande den größten Dienst erweisen. Hierauf sprach Herr Lehrer Straßburger über Meteoriten. Ihren wahrscheinlichsten Ursprung klarlegend, erläuterte er die Beschaffenheit bzw. Zusammenfassung der Meteorsteine u. namentlich das Meteorstein nach

hierbei das größte Interesse in Anspruch, da ein Mitglied einen Fund von solchen gemacht zu haben glaubte. Der Redner legte jedoch auf Grund seiner genaueren Untersuchungen dar, daß es sich hier nicht um Meteoriten handelte. Der nun folgende Vortrag des Herrn Rentier Berger führte die Zuhörer im Geiste auf einem geologischen Ausflug nach Schtopau. Redner erklärte das Entstehen des Eisengehaltes der Eisenquelle. In den dortigen Steinbrüchen führte er die unter und zwischen den Knollensteinschichten (Schladenstein genannt), liegenden Sand- abern, die fast eisenhaltig sind, als Faktoren dieses Gehaltes an. Die gelbe, roibraune bis schwarze Färbung kennzeichnen den Sand als „eisenhaltig“ und er bildet somit bei Niederschlägen den Eisengehalt für das spätere Quellwasser. Die weiteren interessanten Mitteilungen des Redners über die Entstehung der in dem Knollenstein dieser Brüche massenhaft vorkommenden Abdrücke oder Vertiefungen von Lorbeer, Bambus, Dattelpalme, Fächerpalme, Fels, Hicorium, ferner vom Molluskenrestes usw. wiesen mit Sicherheit auf eine zur Tertiarzeit (Braunoblenperiode) hier befindende tropische Vegetation hin. Zahlreiche Fundstücke, sowie lebend frische Gegenstände, die Redner dem Verein als Geschenk überwieß, veranschaulichten den Vortrag. Weiterhin führte Herr Lehrer Neuschert im Original eine „Frische Grüne“, d. h. ein Farnschloß, zur Darstellung vor, das noch heute bei Ugen und Neilschlag in Gebrauch ist. Es besteht aus einer aus 6-8 dünnen grünen Weidengerten nicht ganz kunstlos geflochtenen Reifchenart, mit der die Jugend zu und um Farnschloß herum „fischen“ oder „schlagen“ geht. Redner erklärte, als Ursprung dieser Sitte sei wohl die graue germanische Vorzeit anzusehen; der Name ist wohl aus „Frische Grüne“ herzuweisen, denn die Alten fordern die Jugend auf, sie nicht zu verb zu „fischen“, sie wollen dadurch ja wieder jung (frisch und grün) werden! Also eine Art Altemeremühle. — Herr Lehrer Prezigen legte Vertiefungen aus dem Derrdeon vor, die Wurzel von Sigalarien, Stigmarien genannt. Diese erzeugen ob ihrer Größe, Stärke und Schwere, da sie aus Graumade bestehen, gerechtes Erstaunen. Dieselben wurden gleichfalls dem Verein als Geschenk überwießen. Eine recht ansehnliche Zahl geschichtlicher und vorgefichtlicher Gegenstände übermittelten dem Verein die Herren Menzel, Merseburg und Rauchstädt. Die Herren Heier und Albrecht machten der Sammlung wie auch der Bibliothek gleichfalls verschiedene Zuwendungen. Die Präsenzliste ergab 23 Mitglieder und 15 Gäste, von denen 9 Herren ihren Beitritt erklärten. Gegen 11 Uhr schloß der Vortrags- die Versammlung.

Schlittenfahren. Wie selten bietet sich selbst in unserer Breitenlage Gelegenheit, dieses Vergnügen auszuüben. Gewunder ist der Winter so milde, daß überhaupt nicht daran zu denken ist, den Schlitzen aus der Remise zu ziehen, oder der Schnee bleibt nicht lange genug liegen. Und zumal in den Großstädten, wo der Straßenbauverweiser sich mit Schnee schlecht verträgt, ist man eifrig bemüht, durch Schippen und Salzstreuen ihn möglichst schnell hinweg zu schaffen. Merseburg ist in dieser Beziehung besser dran, zumal die Chaussee nach Halle oder Weisenfels zu die herrlichste Schlittenbahn darbietet. So wird sich denn auch gewiß in diesen Tagen so manche lustige Gesellschaft zusammenfinden, die sich dieses seltenen Vergnügens bereitet. Und wenn auch mancher Schlitzen nicht allzu elegant ist, was schadet das? Im Gegenteil, es gibt zu manchem Scherze Veranlassung. Die Pärchen finden sich zusammen, wie sie für einander passen, die Damen werden von den galanten Herren sorgsam in Decken und Pelze gehüllt, sodas auch der Kapuze nur das rothe Gesichtchen hervorluchtet. Fort geht dann, unter Weisungen knall und Schellenläut in faulendem Galopp, so viel die munteren, in der Wintermatt stehenden Pferde leisten können. Wie herrlich ist die verschneite Landschaft! Jeder Baum trägt winterlichen Schmuck, jeder Zaunpfahl hat sein Häubchen auf. Hier und da läuft ein munteres Häslein, das noch dem Vordergewehr entgegen ist, über den Weg, oder ein Rabe krächzt von sicherer Höhe das ungewohnte Schauspiel an. Im Dorfe, das man sich zum Ziel erwählt hat, wird Halt gemacht. Wie schmeckt da der Kaffee zu dem mitgebrachten Kuchen. Fröhliches Lachen und Scherzen erklingen. Jeder weiß von der Schönheit der Fahrt zu sagen und freut sich schon auf den Heimweg. Hat man den Wagen erwarnt und die doch etwas steif gewordenen Glieder durch Strog oder Glühwein wieder geschmeidig gemacht, dann laden die Klänge eines Walzers zu lustigem Tanz, dem ausgiebig geschuligt wird, bis der aufgehende Mond zur Heimfahrt mahnt. Die ist dann noch schöner, als die Hinfahrt, denn zauberhaft wirkt eine Schneelands-

schaft im Mondschein. Die Beiden aber im engen Raum schmiegen sich fester aneinander, mancher Händedruck, mancher Blick wird gelauscht. Ah, daß die Fahrt so schnell zu Ende geht. Schon sieht man die ersten Lichter blinken. Da, schnell noch das Schlichterrecht ausgeübt, bei dem es zwar ein bißchen schamhaftes Sträuben gibt. Aber Recht muß doch Recht bleiben, und was ist schließlich dabei? Ein Kuß in Ehren. Vielleicht bildet er gerade das angenehmste Stück in der Erinnerung an den froh erlebten Tag.

Ein frecher Einbruch verläßt in der Nacht zum Donnerstag gegen 3 Uhr morgens drei bisher unbekannt gebliebene Personen in das Wohnhaus des Stadigutbesizers B. in der Klausur hier. Durch ein Partierfenster stiegen sie ein, erkranden in der Küche einen Handwerkskasten und brangen nunmehr mit Hilfe des gefundenen Werkzeuges in die anderen Räumlichkeiten. Aus einem Nebenzimmer nahmen die drei Diebe etwa 22 Würtste mit. In dem Wohnzimmer hatten sie es besonders auf das Geldbündel abgesehen. Hier wurden sie aber von dem Besitzer in ihrer Arbeit gestört, worauf die Einbrecher unter Mitnahme eines Jagdgewehrs und der geraubten Würtste eiligst verschwand. Eine sofortige Verfolgung durch Herrn B. verlief resultatlos. Später wurden dann in den nahen Anpflanzungen der größte Teil der geraubten Würtste wiedergefunden, so daß die Beute der Diebe nur in einigen Würtsten und dem Jagdgewehr besteht. Die drei Personen werden von dem Beobachter auf ein Alter von 20 bis 22 Jahren geschätzt. Die eingeleiteten Recherchen unserer Polizei nach den Einbrechern waren bisher erfolglos.

Von den politischen Stimmzetteln am Stichwahltag wurde einer im Bürol verlesen, der folgende Verse enthielt:

Dem Gustavstier William Koch
Wählt ich in allenfalls noch
Doch für die beiden anderen Bestalten
Muß ich nicht lieber der Stimme entziehen.
Der eine durch und durch ein roter Geißel,
Der andere ein großer Kontrabass.
Darum: Wähl sie beide nicht laugen,
Sind sie im Reichstag nicht zu gebrauchen.

Hus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

8. Febr. a. S., 6. Febr. Ueber das Stimmverhältnis bei der Haupt- und Stichwahl ist, wie man und mittelst, von Interesse, daß in der Hauptwahl am Sonntag 29. Koch 7 und der Sozialdemokrat Hollender 19 Stimmen erhielt. Bei der Stichwahl erhielt Wandler 51, Hollender aber nur 13 Stimmen. Die Soz. haben sich also zwischen Haupt- und Stichwahl um ein Drittel verringert.

Döllnig, 5. Febr. Ein Unfall, welcher leicht hätte viel schlimmer verlaufen können, ereignete sich gestern im Hofe des hiesigen Rittergutes. Zwei junge Kutschknechte sollten angepannt und eingefahren werden. Der Bedienstete, Wilhelm Franke, schrie die Tiere an und strängte sie vor einem Lastwagen, mit dem sie im nächsten Augenblicke davonrahen, ohne daß die Durchgänger aufgehalten werden konnten. Glücklicherweise stülte sich ihnen nach kurzer Wegstrecke ein stabiles Hindernis in der Gestalt einer hölzernen Toreinfahrt entgegen. Er wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit bedeutenden Verletzungen am Kopfe liegen, die sich indes später als weniger ernste erwiesen. Die Pferde zerissen das Geschirr, ohne sich dabei zu schaden.

Mücheln, 6. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Rammereieratz pro 1907 genehmigt. Danach werden um 40 Proz. höhere Zuschläge erhoben werden, und zwar werden der von 1907 ab durch die Gemeinde statt durch die einzelnen Steuerzahler zu zahlenden Kreissteuer (40 Proz.), welche auf jetzt 6600 M. geschätzt wird. Die auf die Gemeinde entfallende, von dem Kreise zu erhebende Betriebssteuereinnahme ist als neu in den Etat eingesezt, da eine besondere Gemeindebetriebssteuer hierort nicht erhoben werden soll, wegen der ohnehin schon mit hohen Abgaben belasteten Betriebe. Der Etat balanciert in Höhe von 46 800 M.

Freyburg, 6. Febr. Am Stichwahltag wurde unsere Bürgerchaft, die am Hauptwahltag zum größten Teil liberal gewählt hatte, durch den öffentlichen Aufruf mit folgenden hübschen patriotischen Versen zur Stichwahl zwischen dem Konservativen Landrat a. D. Wandler-Merleburg und dem Sozialdemokraten Redakteur Hollender-Leipzig eingeladen:

Auf zur Wahl, auf zur Wahl
Wähl, alles, was liberal!
Es heißt das Herz, es mit und brich:
Wählt Wandler best, großt lägen nicht!
O Koch, ob Wandler, es ist egal;
Wir sind ja alle national.
Fort mit der roten Demokratie!
Zum Teufel die schwarze Papirpartei!

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 8. Febr.: Vorwiegend heiteres Frostwetter mit Schneefall. — 9. Febr.: Aufbelebendes, etwas kälteres, meist trockenes Wetter.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Arbeitskommission für das Volkswirtschaftliche Institut hat der Kaiser am 1. Februar in Berlin empfangen und aus ihren Händen das erste Exemplar des überlieferten entgegengenommen. Der Kaiser verließ dem Vorsitzenden der Kommission, Hrn. Geh. Rat Freiherrn von Mlencon die Brillanten zum Roten Alerorden erster Klasse mit der königlichen Krone, dem Prof. Felix Schmidt und dem Reichsgeschichtlichen Direktor, Hrn. Dr. Fiedler, dem Gymnasial-Professor Dr. Volte, dem Direktor der Sing-Akademie Prof. Schumann, dem Prof. Dr. Korfchmar und dem Musikdirektor Seb. Hummel den Roten Alerorden vierter Klasse, dem Komponisten Dr. Segar-Zürich und dem Ehren-Chorleiter Premier-Musikant Hrn. Hübner.

Vermischtes.

Reiches Vermächtnis. Der verstarbene Konrad Wothwanger vermachte der Stadt Danzig 100 000 M. für wohltätige Zwecke und zur Pflege von Kunst und Wissenschaft.

Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Wladimir und seine Angehörigen. Das Breslauer Landgericht leitete die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Leiter des schlesischen Gewerkschaften-Bundes, den Direktor der Waggonfabrik Linke, Aktiengesellschaft, Regierungsrat Glajenapp und Genossen wegen Verurteilung, begangen durch Massenauflösung der Breslauer Metallarbeiter, welche zu dem schlesischen Gewerkschaften-Bund gehörte, ab. (Verhaftung in der Provinz.) In der Provinz sind drei Mitglieder einer internationalen Wädhändlerbande, die seit längerem einen schönwüchigen Handel mit minderjährigen Mädchen trieb. Mehrere Mädchen, die nach Rotterdam gebracht worden sollten, wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen. Es wurde ein fähiger internationaler Verbrecher befangen.

Verhaftung einer Bohagentin. In der Postagentur zu Röhmsau bei Hohnstein wurde kürzlich ein nächtlicher Einbruch verübt, bei dem den Einbrechern 1200 Mark bares Geld in die Hände fielen. So behauptete wenigstens die Verwalterin der Postagentur, Fel. Jungmanns. Durch die angelegten Ermittlungen und amtlichen Recherchen ergab sich aber, daß die Postkasse ein größeres Quantum hatte, und daß der Einbruch von der Dame nur fingiert war, um sich auf der Reine zu stellen. Das Feuillein Bohagentin wurde in Haft genommen.

Kohlenarbeiter in Böhmen in Sicht? Die Kohlenarbeiter in den Umkreisgebieten Hlawitz und Aulitz (Böhmen) beschließen, im Falle der Ablehnung ihrer Lohnforderungen nach Eröffnung der Elbfischfahrt in den Streik einzutreten. Der Ausgang würde den Dynamitexplosionen nach Sachgenossen sein.

Durch Explosion einer Dynamitpatrone getötet. Bei Wallitz (Mähren) wurden bei den Arbeiten am Tunnel durch Explosion einer Dynamitpatrone 2 Arbeiter getötet, 2 schwer verletzt.

Die Kälte. Der Schmelz ist zugefroren und ganzhaft. Auch der Schmelz ist trotz seines starken Wellenganges bei minus 25 Grad R. zugefroren, was eine große Seltenheit ist.

Ein Eisenbahnunfall. Am 5. Febr. Mittwochs Nacht auf der Halle-Kasseler Eisenbahn ereignet, der erhebliche Verleschungen im Golde hatte. Der von Halle abends nach Kassel-Franfurt abgehende Güterzug ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Kassel gegen 10 Uhr abends entgleist. In dem Zuge befanden sich 100 Personen und die Personenzüge sowohl, als auch die Schnellzüge nach Nordhausen-Galle bzw. Berlin und umgekehrt erhebliche Verleschungen erlitten. Bei der Entgleisung sind zum Glück Personen nicht verletzt worden, sondern es ist nur Materialschaden entstanden. Der um 6 Uhr abends von Halle abgehende Personenzug nach Kassel erlitt, da er in Kassel gegen 11 Uhr abends eintraf, keine Verleschungen. Um 1 Uhr nachts war ein Geleis wieder frei gemacht, so daß der durchgehende Schnellzug Berlin, bzw. Halle-Nordhausen-Kassel mit nur einhalbstündiger Verspätung die Unfallstelle passieren konnte. Auch die späteren Schnell- und Personenzüge hatten auf dieser Strecke infolge des Unfalles Verleschungen. Ein Stillzug aus Nordhausen war ziemlich reich an den Unfallstellen eingetroffen, so daß mit zahlreichen Verleschungen die Aufbäumungsarbeiten aufgenommen wurden. Das zweite Geleis wurde im Laufe des heutigen Tages für den Durchgangverkehr wieder frei. Bis dahin erlitt der Durchgangsverkehr von und nach Nordhausen, Magdeburg, Berlin, bzw. Halle, Leipzig, Breslau u. auf dieser sehr stark befahrenen Strecke unannehme Störungen und Verzögerungen. Auch der Post- und Paketverkehr war gestört.

Gerechtes Urteilst. Der wegen Meisterei und Tötung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte 21-jährige Arbeiter Seltski aus Danzig, der seine Strafe in Graudenz verbüßte und zu einer Weichselbehandlung nach Danzig gebracht worden war, sprang auf dem Rückwege bei Marienburg aus dem Zuge, machte sich von den Handgeleisen frei, belegte sich durch Schwung und ging nach Danzig zurück. Dort traf er bei seiner Heimkehr, deren früheren Zeitpunkt er sich nicht genau erinnern konnte, auf die Wohnung seiner Mutter und verschonte sich darauf, daß nur ein starkes Angebot von Schmeleten ihn herausholen konnte.

Walden aufgefressen. Der „Tribuna“ schreibt man aus Arpino (Latium), daß an einem der letzten Abende mit den aus Arpino kommenden Zügen auf der Bahnstation Sora ein Soldat eintraf, der vom Bahnhof aus zu Fuß nach seinem Heimatort Arpino pilgerte, um hier einen kurzen Urlaub zu verbringen. Ganz in der Nähe von Arpino wurde der Vermiete auf einem mit dichtem Schnee bedeckten Fußpfad von Wölfen angefallen und zerissen. Am nächsten Morgen fand man neben dem Selteneigenen und der neuesten Uniform wenige Körperteile der aufgefressenen Leiche.

Ein Vermächtnis von einem Millionär. Ein Engländer, Charles Carr Whitley, der Ende November vorigen Jahres in Mentone starb, der englischen Gesellschaft

zur Rettung aus Seerott mit der Bestimmung hinterlassen, daß mit den Geldern ein „Whitley-Rettungsboot-Fonds“ geschaffen wird.

Ein Anfall in der Wüste Sahara. Aus der Dale Wüste haben die „M. N.“ von einem Minderen nachfolgendes Telegramm erhalten: Wüste, 4. Februar. Ein letztes Ereignis ist eingetreten: In der Mitte der Wüste Sahara ist ein Anfall in der Dale Wüste heraufgekommen, der mehrere Stunden lang geschwieft.

Fällungen an der Pariser Börse. Umfängliche Fällungen wurden an der Pariser Börse festgesetzt. Für 300 000 Frs. Kassaaktien sind dort in Umlauf gelegt worden, ohne daß man bemerkte, daß die Zelle gefüllt waren.

Wit Mann und Maus untergegangen. Die Waise „Larocant“, Kapitän Andersen, mit Kohlen und Reis von Mexiko nach Lüneburg unterwegs, ist mit Mann und Maus untergegangen.

Lamine (Lugan). Bei Petrusita (Lugan) ging eine Lamine nieder, wodurch 15 Arbeiter getötet wurden. In einer Sägemühle wurden durch eine Lamine 16 Arbeiter überrollt. Weder derselben wurden getötet.

Wanzig Tage im Eis gefangen hat bei Kap Horn das italienische Segelschiff „Antonio Padra“ aus Savona. Der Dampfer „Samburg“ der Hamburg-Amerika-Linie sicherte das Schiff auf seiner letzten Reise von New-York nach Genoa und verlor es mit Proviant. Der Segler berichtete, daß er, nachdem er wieder freigekommen war, nach 20 Grad Südtride Eis gesehen habe.

Wunderliche und unglückliche Reise eines Bohagenten von Serbien. Georg Christlich wurde in Riga, einer Vorstadt von Konstantinopel, am Dienstag ein Dolmetscher ausgesüß. Der Dolmetscher war wirtungslos, da er durch das Witzigste Christlich ausgelassen wurde. Die Rettung soll unbedeutend sein. Das Motiv zu dieser Tat ist angeblich unbekannt. Sollte man etwa in Belgard Meindemörder unternehmen?

„Rambollas Richter“. Vor dem römischen Gericht begann gestern der Senatsantrag gegen jene Hochfaher, die sich unter dem Namen einer „Marche Winea“ in das lausitzische Patriat eingeschlichen und unter dem Vorzeichen, eine Rüge und Gelüste des Kardinals Rambolla und eine Freundin der Königin Margherita zu sein, mehrere Parteigängerium angerechnet hatte. Bis Witzigste liegen neben der Schwandlerin auf der Anklagebank der Dominikaner Clerici und der Marter Geretti, die sich beide von den problematischen Reizen der Medien, einer seltenen Strene, hatten berücken lassen. Vater Clerici gabte sogar mit der „Marche“ auf einem erfindlichen Automobil in ganz Italien herum und betrog schließlich sein eigenes Kloster um achttausend Lire. Auch in Rom fand das lausitzische Patriat zum Beispiel, in den päpstlichen Hofgeheimen Grafen Antonelli, dessen Gattin eine Freundin der Wende-marche wurde und sich von ihr um 5000 Lire begannerte.

„Ihren hundertsten Geburtstag“ feiert am 8. Februar in Königsberg bei Danzig in Pommern die Arbeiterbewegung Hedwig Wend in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Die Wendin ist in höchsten Reife.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Febr. Die Bürgerchaft hat debattelos den Senatsantrag angenommen, 10 000 M. für die bei der Redener Grubenkatastrophe Geschädigten zu bewilligen.

Brüssel, 7. Febr. Der Wagen, mit dem der König von Belgien gestern eine Ausfahrt machte, stieß mit einem Trambahnwagen zusammen. Die Achsel des königlichen Wagens drang durch die Scheiben des Trambahnwagens und zerbrach. Verletzt wurde niemand. Der König erlitt eine heftige Erschütterung, nahm aber sonst keinen Schaden.

Gnesen, 7. Febr. Infolge Eintragens von Kohlenladungen in der Gegend der Arbeiter Wajsa und seine Frau an ihrem Hochzeitstag; ebenso kamen zwei Kinder um.

Paris, 7. Febr. Bei dem Präsidenten Fallières fand gestern zu Ehren des Königs und der Königin von England ein Frühstück statt, an dem sämtliche Minister teilnahmen.

Petersburg, 7. Febr. Die Meldungen aus Dbeffa über offene Schlachten, die vor den Augen der Polizei von der sogenannten Weissen Garde des Verbandes des russischen Volkes friedlichen Bürgern auf der Straße geliefert werden, lassen alles hinter sich, was bisher darüber bekannt gewesen ist. Die Aufschreitungen haben eingestandenemassen den Zweck, oppositionelle Wähler einzuschüchtern und zur Wahlenthaltung zu zwingen. General Kaulbars gibt auf Beschwerden die stereotype Antwort: Wenn Sie mir die Schuldigen hierher bringen, werde ich sie zur Verantwortung ziehen. Die Erfüllung dieser Bedingung ist aber unmöglich, da die Polizei die Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes ziemlich unverhohlen in Schutz nimmt.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 6. Febr. Weizen 1000 kg Mai 185,50, Juni 186,50, Sept. —, M. Roggen 1000 kg Mai 173,25, Juni 174,75, Sept. —, M. Hafer 1000 kg Mai 170,00, Juni 171,00, M. Mais 1000 kg Mai 138,50, Juni 127,50, M. Rüböl 51 100 kg Jan. —, Mai 62,10, Okt. 56,20 M.

Nordamerika hat seinen Preisstand behauptet; doch war hier die Unternehmungslust für Weizen so schwach, daß die wenig getriebenen Forderungen den Verkehr lähmten. Roggen war auf Grund angeblicher Rüsse Russlands fast und wieder höher zu bewerten. Hafer wurde auf Juli bei knappem Angebot merklich besser bezahlt. Getreidewerke war gut veräußert. Rüböl war still; doch zeigen die Preise nach kleinen Schwankungen einen neuen geringen Fortschritt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köpfer in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich, bei Abholung von den Ausgabestellen 1.80 M.,
morgens 8 1/2 Uhr; durch die Postämter und die Postbezogen 1.90 M.,
durch den Postboten ins Haus 1.85 M. Einmalnummer 5 Pf.
Erschint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage
und des Sonn- u. Feiertags; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit
14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 1. Stadt u. Stadt
Hauptstadt 10 Pf., in der Stadt 15 Pf., außer Stadt 20 Pf.
Restseiten 20 Pf. 1. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unbedingte Buchungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 33.

Freitag den 8. Februar 1907.

33. Jahrg.

Das Fazit.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Heute abend werden die offiziellen Blätter der staunenden Welt den glänzenden Sieg des Reichstages verkünden. Das Zentrum kann seine wirkungsvolle Opposition mehr machen; seine Hilfstruppen, die Sozialdemokraten, sind obnützlich geworden. Das Zentrum wird nun sehr bald wieder artig sein.

Wahrscheinlich steht schon in den nächsten Tagen Herr Spahn seinen Zylinder auf und dankt dem Herrn Reichskanzler für die sinnige Art, in der er seinen Zweck, den Uebermut des Zentrums zu dämpfen, erreicht hat. Der Sturm des Zentrums ist ja unerbötlich geblieben und im Grunde kann es diesen nur recht sein, wenn der so verderblichen, Thron und Altar so rücksichtslos bekämpfenden Sozialdemokratie einmal gründlich auf die Finger geklopft ist. Alles wird jetzt viel glatter geben, wird Herr Spahn sagen. Durchlaucht können jetzt die Politik, die wir ja doch zusammen gemacht haben, ungehindert weiter betreiben. Wir beide haben nun gesehen, was wir an einander haben und daß eine liberale Mehrheit nicht möglich ist. Wir werden uns in Zukunft stets freundschaftlich verständigen, Konflikte, wie den letzten, den wir lebhaft bedauern, werden nicht mehr vorkommen. Ueber das, was zunächst zu geschehen hat, wird sich ja un schwer eine Verständigung finden, wenn wir uns nur rechtzeitig mit einander ins Berechnen setzen.

Und seinen Leuten wird Herr Spahn sagen: Der Reichskanzler ist ein sehr verständiger Mann, der sich in die Taschen findet. Wir werden künftig besser mit ihm auskommen. Natürlich können wir die uns angetane Beleidigung nicht ohne weiteres hinnehmen; wir werden darüber deutlich reden müssen, aber nur nicht zu scharf. Wir haben geglaubt, niemand wird noch einmal wagen, den Sturm des Zentrums anzugreifen. Wir können ganz ruhig das Kolonialamt und die Eisenbahn betreiben. Er ist ein verständiger Mann, der einsehen wird, daß er besser tut, mit uns auf gutem Fuße zu leben, als sich um Kleinigkeiten mit uns zu zanken. Im Grunde liegt uns ja an den Kolonien nichts, also geben wir hier nur ruhig nach; unseren eigentlichen Zielen wird das zu gute kommen.

So wird alles in der besten der Welten auf das Beste bestellt sein. Die Macht des Zentrums ist auf lange Zeit hinaus befestigter als je.

Freilich, die Leute, welche sich von der Auflösung und dem Wahllampf eine freierliche Richtung versprochen haben, sind getäuscht. Aber das ist ja doch bloß ihre Schuld. Der Reichskanzler hätte gewiß gern mit ihnen regiert, aber sie sind eben nicht stark genug geworden. Einfichtige liberale Politiker haben diesen Ausgang vorausgesehen. Eine so starke Macht wie das Zentrum führt man nicht in einer schwächlichen Wahlbewegung, zumal wenn die Regierung nicht allein ängstlich vermeidet, einen freierlichen Zug in die Bewegung zu bringen, sondern sogar die eigentliche Hilfstruppe des Zentrums, die Konservativen, nach Kräften unterstützt, ihnen alle die allgewohnten Mittel der Beeinflussung gestattet und sehr bald offensichtlich den Kampf gegen das Zentrum einstellt und alle Mut auf die Sozialdemokratie ablenkt.

Es bleibt wie es war: die Wirtschaftspolitik ist festgelegt, auf kulturellem Gebiete ist ja, wie der Reichskanzler in seinem Brief sagt, nichts nachgegeben; es wird auch auf diesem so weitergehen und Herr Minister v. Staudt wird in bisheriger bewährter Weise sein Amt fortführen und wenn es ihm einmal zu schwer werden sollte, so wird ein Mann seiner Art und seines „Geistes“ sein Nachfolger werden. — Deutschland bleibt das Verado des Ultramontanismus.

Ueber den neuen Reichstag

schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“ an der Spitze des Blattes: „Die patriotischen Kundgebungen dieser Nacht vor dem königlichen Schloß und vor dem Hause des Reichstages haben gezeigt, daß die Bevölkerung Berlin sich über die Bemerkung der gestrigen Wahlergebnisse sofort klar geworden ist. Die freudige Genugtuung, welche Tausende in nationaler Begeisterung zum Kaiser und zum Kanzler drängte, wird heute im ganzen Reiche geteilt. Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Das bedarf keiner langen Erörterung; eine kurze rühmliche Betrachtung mag nur befähigen, was jeder sofort gefühlt hat: Im vorigen Reichstag besaßen die Parteien, welche die kolonialen Forderungen mit 177 Stimmen zu Falle brachten, eine Gesamtkraft von 199 Köpfen, dazu kam noch eine Anzahl Fraktionstrotzler, die ihre Majorität noch verklärten. Diese Parteien sind durch die Wahlen in knapper Rechnung um etwa 30 Sitze geschwächt worden. Eine zuverlässige nationale Mehrheit zieht also in den neuen Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hilfe der stets negierenden Parteien der Sozialdemokraten und Polen eine Mehrheit zu bilden, es hat künftig in nationalen Fragen nicht mehr wie bis jetzt die Wahl zwischen Gewähren und Ver sagen. Wer diese seine bisherige Nachsichtstellung als schädlich empfunden hat, der darf heute befreit aufatmen. Das Zentrum kehrt zwar sogar um einige Sitze verhärtet in den Reichstag zurück, aber es kehrt zurück in einen andern, in einen national erneuerten Reichstag. Diesen neuen Reichstag geschaffen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Bürgeriums. Nicht ist bezeichnender für die hinter uns liegenden Wahlen, als die nationale Geschlossenheit, mit der die bürgerlichen Parteien, vor allem in den großen Städten, an die Urnen getreten sind. Eine weitere Schwächung der sozialdemokratischen Fraktion ist gerade durch die Partei verhindert worden, die sich hierüber als das feste Bollwerk gegen die sozialdemokratische Futur bezeichnen pflegte. Wir glauben, daß diese Haltung des Zentrums nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Parteien bleiben wird. Der Sieg über die Sozialdemokratie, der heute ohne Zweifel ein großer ist, ist ein großer, der die Sozialdemokratie nicht nur in der Wahlbewegung, sondern auch in der parlamentarischen Arbeit zu schwächen wird.“

rat Carlens-Elmsborn, Prof. Doormann, Königshütte, Landtagsabgeordneter Oscar Günther-Plauen, Landtagsabgeordneter Justizrat Gylling-Königsberg, Schulrat Herrmann-Bremen, Fabrikbesitzer Manz-Bamberg, Oberlandrat Reichsrat Ottomar Müller-Göln, Stadthalter Fundtner-Breslau, Landtagsabgeordneter Schmidt-Halle, Rektor Sommer-Burg, Prof. Engel-Greifswald.

Wahlkundgebungen im Königreich Sachsen.

Der König von Sachsen hat Mittwoh vormittag an den Döberbürgermeister von Dresden folgendes Telegramm gerichtet:

Meine Freude und mein Stolz über meine lieben Dresdener ist groß. Großer noch mein Dank für die patriotische Aufopferung vieler ausgezeichneten Männer. Es ist ein Vergnügen, fest zu leben. 33. Friedrich August. Daraufhin hat Döberbürgermeister Deutler im Namen des Rat folgendes Telegramm an den König gerichtet:

Euere Königl. Majestät wollen vom Rat der Haupt- und Residenzstadt den Ausdruck der größten Freude und Genugtuung über das Ergebnis der gestrigen Reichstagswahlen in Sachsen und in unserer Stadt und die alleruntertänigsten Glückwünsche hierzu, sowie den herzlichsten Dank für die gnädige Verpöfse an den Döberbürgermeister Deutler gerichtet entgegennehmen. Euere Königl. Majestät bringt der Rat im Namen der gesamten Bürgerschaft begeisterte Huldigungen dar.

Der Döberbürgermeister, gez. Deutler. Außerdem hat der Döberbürgermeister folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Nachdem es in der gestrigen Stichwahl gelungen ist, für einen Teil unserer Stadt einen auf dem Boden der Verfassung sitzenden Abgeordneten zu wählen, bringt der Rat der Haupt- und Residenzstadt Dresden Euere Kaiserlichen Majestät begeisterte Huldigung dar.

Eine zweite Kundgebung hat der König von Sachsen angesichts des Ergebnisses der Stichwahlen in Sachsen erlassen, indem er in einem an den Staatsminister Grafen v. Hohenhausen gerichteten Telegramm seiner freudigen Genugtuung erneuten Ausdruck gegeben und hierbei auch dankbar der loyalen Stimmung Erwähnung getan hat, die dem König noch am Dienstag abend in vielen Hunderten von Depeschen bekundet worden ist.

Wahlnachklänge.

Wie die sozialdemokratische Wahlbederlage in der sozialdemokratischen Presse, soweit sie den Mut der Aufrichtigkeit hat, beurteilt wird, zeigt eine Mitteilung des „Stablarbeiter“, des Organs der sozialdemokratischen Solinger Fachvereine. Das Blatt zählt zunächst die Momente auf, die nach seiner Ansicht geeignet waren, die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen und Mandate zu vermehren (Lebensmittelsteuerung usw.) und fährt dann fort: „Die ganze Situation war überhaupt für die Sozialdemokratie günstig — und trotzdem die großen Verluste! So sehr man sich auch dreht und wendet, es gibt keine andere Möglichkeit, als die sozialdemokratische Partei selbst für ihre Niederlage verantwortlich zu machen. Sofern die Partei das einseht, werden die Prügel, die sie jetzt bekommen hat, die Veranlassung zu einer ernsten Selbstkritik geben. Es muß eine rücksichtslose Beseitigung der Schwächen erfolgen, mit denen die Partei behaftet ist. Hat man dazu nicht den Mut oder den guten Willen, so muß die jetzige Niederlage eine noch weit schmerzlichere im Gefolge haben. Ueber die Wahlmacht der Sozialdemokratie in Bremen wird der „König Zig.“ unter anderem geschrieben: Der lokale Zeitungstempel tobte in der Hauptsache zwischen den liberalen „Bremer



Neu traten in den Reichstag ein die Herren Landtagsabgeordneter Lehrer Althorn-Döbernburg, Stab-